

Joachim H u t h , Die Echtheit der Havelberger Stiftungsurkunde vom 9. Mai 946, Jb. für Berlin-Brandenburgische KG 58 (1991) S. 9–38, hält im Gegensatz zu Curschmann (vgl. NA 28, 393 ff.) und Schlesinger (vgl. DA 13, 550) das DO. I. 76 für echt und druckt den Text nach der ältesten Überlieferung, dem Havelberger Hausbuch von 1667 (Staatsarchiv Potsdam, Pr. Br. Rep. 10A Domstift Havelberg 1872) ab. A. G.

Lieselott E n d e r s , Die Uckermark. Geschichte einer kurmärkischen Landschaft vom 12. bis zum 18. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam 28) Weimar 1992, Verlag Hermann Böhlau Nachfolger, 730 S., 30 Abb., ISBN 3-7400-0805-9, DM 98. – Der vorliegende Band – die erste eigenständige Behandlung des Gegenstandes seit fast einhundert Jahren – versteht sich nicht so sehr als eine Darstellung der politischen und territorialen Entwicklung denn als eine „Geschichte der Uckermark“ (S. 19) und wurde „fast ausschließlich aus den Quellen heraus geschrieben“ (ebda.), wofür die Vf. durch die Erarbeitung mehrerer Bände des Historischen Ortslexikons für Brandenburg und zahlreiche landesgeschichtliche Beiträge bestens ausgewiesen ist. Nach einer kurz gefaßten Einführung in den Untersuchungsraum, der in den Grenzen von 1945, d.h. nach der Kreiseinteilung von 1816, begriffen wird, und seine Geschichte bis 1100 behandeln die ersten beiden Kapitel „Werden der historischen Landschaft und erste Blütezeit“ und „Die Krise im Spätmittelalter“ den Zeitraum bis gegen Ende des 15. Jh. Auf die Darstellung der Ereignisgeschichte folgen Abschnitte zu Landesausbau, Grundherrschaft, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen auf dem Lande, zum Städtewesen, zur Entwicklung der Kulturlandschaft und zu den kirchlichen Verhältnissen. Umfangreiche namenskundliche Erörterungen vermitteln neue Einblicke in Richtungen und Träger des Landesausbaus im 12. Jh. Die Auffassung des Spät-MA als langdauernde Krisenzeit (S. 104) illustrieren u. a. die äußeren Auseinandersetzungen um die Mark Brandenburg als Ganzes sowie zwischen Mecklenburg und Pommern um Teile der Uckermark, Belege für Raubrittertum, Bürgerunruhen, Ketzerverfolgungen und insbesondere die detaillierte Erörterung von Wüstungsvorgängen. Daneben gilt das Interesse der Entwicklung und Struktur des Grundeigentums einzelner adliger Familien und den ländlichen Rechtsverhältnissen. Die Kap. 3–5 (ca. zwei Drittel der Seitenzahl) sind dem Zeitraum vom Ende des 15. bis zum Ende des 18. Jh. gewidmet. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, Personen- und Ortsregister sowie ein Sachregister erschließen den Band. Beigegeben ist das Faksimile einer „Special Karte von der Uckermark“ von 1796. Für das Verständnis der früheren Zeiträume hätte man sich allerdings die Beigabe einschlägiger Karten und Stammtafeln gewünscht. Ulrike Hohensee

---

Lutz F e n s k e , Klaus M i l i t z e r (Hg.), Ritterbrüder im livländischen Zweig des Deutschen Ordens (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 12) Köln, Weimar, Wien 1993, Böhlau Verlag, 956 S., ISBN 3-412-06593-5, DM 228. – Der Band ist das Ergebnis eines schon 1987 auf einer Tagung in Bonn diskutierten Forschungsprojekts, sämtliche Ritterbrüder des livländischen Ordenszweiges prosopographisch zu erfassen. Der Untersuchungszeitraum ist